

Gebet mit Kindern für die Verstorbenen

*Ich zünde eine **Kerze** an, lege ein **Foto** des/der Verstorbenen dazu und **schmücke** alles rundherum mit schönen kleinen **Dingen**: Steine, Schneckenhäuser oder Muscheln, kleine Föhrenzapfen, Glückssteinchen, ausgeschnittene Herzen, Blütenblätter...*

*Ich kann auch einen **Rosenkranz** herrichten, sicher hat Mama/Tata oder Oma/Opa einen, vielleicht habe ich einen zur Erstkommunion oder als Erinnerung bekommen.*

*Den Rosenkranz kann ich **traditionell beten** mit Vater unser und Gegrüßet seist du Maria.*

*Ich kann aber auch bei jeder **großen Perle** an jemanden denken und bei jeder **kleinen Perle** für etwas danken, was ich mit ihm/ihr erleben durfte oder woran ich mich erinnere... Jedes Gebet oder jede Perle ist dann **wie eine Rose**, die ich der/dem Verstorbenen schenke.*

Vor einer Beerdigung kann ich vorher oder anschließend an das Gebet auch ein Bild malen oder einen Brief schreiben und zum Sarg oder zur Urne legen, Steine mit Plakafarben bunt bemalen und später damit das Grab schmücken, einen Kranz aus Moos, aus Zweigen oder aus Blumen binden, eine Kerze mit Blattwachs verzieren.

Wir beginnen dieses Gebet im Namen des Vaters + und des Sohnes + und des Heiligen Geistes + . Amen

Evangelium *(vero, für Kinder umgeschrieben)*

Jesu Freunde waren sehr traurig, als er gestorben war. Sie fühlten alle diese Gefühle: Trauer, Angst, Einsamkeit, Wut. Dann erinnerten sie sich daran, dass er ihnen gesagt hatte: Ich bin immer bei euch. Ich lasse euch nicht allein.

Und wirklich: Immer, wenn sie zusammensaßen, Brot und Wein teilten und an Jesus dachten, Erinnerungen an ihn austauschten, war die Traurigkeit weniger groß. Und irgendwann konnten sie auch wieder froh sein.

Froh für alles, was er ihnen gesagt hatte.

Froh über alles, was sie mit ihm erlebt hatten.

Froh, ihn gekannt und seine Liebe gespürt zu haben.
Froh, durch ihn Gott näher gekommen zu sein.
Sie waren sogar so froh, dass sie keine Angst mehr hatten vor dem Tod,
weil sie wussten, dass sie ihm, Jesus,
dann wieder begegnen würden, für immer.

Gedenken

Ich denke an alle Verstorbenen die ich kenne: ...

Besonders vermisse ich heute ...

Daran erinnere ich mich am liebsten: ...

Ich bin dankbar, dass ich mit ...

Ich kann die Verstorbenen spüren, wenn ich ...

Ich bitte Gott, dass ...

Gedicht

schwer und leicht
ist der tod
schwer und leicht
ist die trauer
schwer die leere
leicht das sein
hinter der mauer

manchmal füllen
erinnerungen
den raum
manchmal
ist eine stimme da
eine berührung
ein traum

leer ist dein platz

bis wir von dir reden
einen satz von dir
dann füllt sich
die leere
langsam wieder
mit leben - mit dir

vero 2019

Wir beten das Lieblingsgebet Jesu:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Herr, gib allen Verstorbenen die ewige Freude.
Das ewige Licht leuchte ihnen.
Lass sie ruhen in Frieden. Amen**

Im Namen des Vaters + und des Sohnes +
und des heiligen Geistes + .
Amen

*Wir sitzen noch ein bisschen in Stille zusammen, schauen ins Kerzenlicht,
trinken einen Tee zusammen oder teilen ein Brot.*

Oder

Evangelium 2

Die Begegnung am Grab – Maria Magdalena

Jesus wurde von einigen Freunden vom Kreuz abgenommen und in ein Felsengrab, eine Höhle, gelegt, wie es dort üblich war. Weil gleich danach der große jüdische Festtagabend begann, an dem die Juden nicht arbeiten durften, mussten sie sich mit dem Begraben beeilen und konnten deshalb den Leib des toten Jesus nicht mehr waschen und salben. Sie wickelten ihn nur in weiße Leinentücher ein. Vor allem die **Frauen**, Maria, Maria Magdalena und Johanna, die auch oft mit Jesus zusammen gewesen waren und ihm gern zugehört hatten, wollten deshalb am Tag nach ihrem Festtag das Grab noch einmal öffnen und Jesus salben. Sie nahmen frühmorgens Gefäße mit duftendem Öl mit und gingen vor die Stadt Jerusalem hinaus zu den Grabhöhlen.

Doch die Bibel erzählt, dass das Grab offen war und leer. Da waren sie traurig und entsetzt und liefen weg. **Nur eine Frau blieb: Maria Magdalena.** Ihr hatte Jesus geholfen, als sie eine schwere Krankheit hatte und immer traurig war. Die Leute verachteten sie, weil sie anders war als andere Frauen. Sie weinte viel. Aber Jesus schickte sie nie weg. Er hörte ihr zu, macht ihr Mut. Er sagte ihr, dass sie gut ist, so wie sie ist, dass er sie liebt, so wie auch Gott alle Menschen liebt. Sie durfte oft mit den Aposteln und mit Jesus mitwandern, sie durfte ihn alles fragen und merkte sich alles gut.

Nun stand Maria Magdalena also vor dem leeren Grab und weinte. Hast du schon einmal so fest geweint, dass du nicht mehr klar sehen konntest? So sehr weinte Maria, so lieb hatte sie Jesus gehabt, so sehr vermisste sie ihn jetzt. Da sah sie durch ihren Tränenschleier jemanden da stehen, und sie meinte es sei der Gärtner, der die Wiese vor den Gräbern pflegte. Sie sagte zu ihm: „Wenn du Jesus weggenommen hast, sag mir wohin du ihn gelegt hast, damit ich ihn mit meinem duftenden Öl hier salben kann.“ Und sie weinte wieder. Da hörte sie jemanden ihren Namen sagen. „Maria!“ hörte sie. Es klang so wie Jesus das früher immer zu ihr gesagt hatte, wenn sie traurig war und weinte. „Maria!“, ganz sanft und liebevoll. Sie erinnerte sich an alles was sie mit ihm und den Freunden erlebt hatte, und sie wusste jetzt ganz gewiss, dass Jesus nicht im Tod geblieben war, sondern dass er lebte. Sie drehte sich um und wollte ihn umarmen, aber das war nicht möglich. Jesus war jetzt anders als vorher, nicht mehr mit den Händen zu

spüren, nur mehr mit dem Herzen, aber dort ganz nah. Da lief Maria so schnell sie konnte nach Jerusalem zurück und erzählte den Freunden voll Freude, dass Jesus lebte, anders als vorher, aber er lebte. Er habe sie beim Namen gerufen. Das wisse sie ganz gewiss. So war sie, eine Frau, die erste, die die Frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu verkündet hat. Zwei Apostel liefen dann zum Grab und fanden es offen und leer, und auch sie spürten, dass Jesus da war, lebte, anders als vorher, nicht sofort erkennbar, aber **er lebte**. Für sie würde er nie wieder sterben. Später schrieben die Anhänger Jesu die Geschichten auf und erklärten darin, dass Jesus gestorben, aber von Gott und seiner machtvollen Liebe wieder auferweckt worden sei. **So werden auch wir von Gott zu neuem Leben erweckt werden.** Weil wir das glauben, nennen wir uns Christen, Menschen, die zu Jesus Christus gehören. Auch du gehörst dazu. Die Taufe ist ein Zeichen dafür.

Evangelium 3

Aus dem **Evangelium** nach **Lukas** (aus: Die neue Erzählbibel von Martina Steinkühler).

Jesus erscheint den Jüngern von Emmaus!

„Genug, es ist genug!“ So haben sie gesagt, zwei Jünger, die Jesus gefolgt und oft mit ihm unterwegs waren. Als er tot war und als dann die Frauen überall erzählten, dass sein Grab leer sei und Jesus verschwunden, da sagten sie: „Genug! Das wollen wir uns nicht mehr anhören! Nun ist es Zeit, nach Hause zu gehen.“ Sie sagten auch: „Wir haben uns geirrt. Das mit Jesus – das war ein Traum, das hatte keine Zukunft.“

„Keine Zukunft“ – das sagen sie auf dem Weg. Sie gehen nach Emmaus, dorthin zurück, wo sie aufgebrochen waren, vor drei Jahren.

„**Wirklich nicht?**“ Auf einmal fragt sie einer: „**Wirklich nicht?**“

Erstaunt sehen sie sich an. Da geht einer zwischen ihnen. „**Es ist nicht vorbei. Es fängt gerade an**“, sagt er. „Habt ihr nicht das Buch der Propheten gelesen?“

Sie sehen ihn an. Sie verstehen ihn nicht. Da erklärt er ihnen, was die Propheten verkündet haben: „**Er kommt, Gottes Gesalbter. Er erlöst von Schuld. Er stirbt. Er besiegt den Tod. Und dann – dann steht der Himmel offen.**“

„**Genug**“, sagt der Fremde, als sie in Emmaus sind. Es ist Abend geworden.

„Nein, nicht genug!“, sagen die beiden. „Bitte, Herr, bleibe bei uns. Bei deinen Worten brennen unsere Herzen.“

Der Fremde geht mit den beiden Jüngern ins Dorf. Er bleibt zum Abendmahl. Er nimmt das Brot. Er dankt und bricht es. Da, plötzlich, erkennen sie ihn. Und als sie ihn erkennen, ist er weg. Sie spüren genau: Jesus war da! Er lebt!

„Nicht genug!“ Sie rennen zurück. Bis nach Jerusalem. Noch in der Nacht. „Petrus!“, rufen sie. „Andreas, Jakobus, Johannes!“, rufen sie froh. „Es ist nicht vorbei! Es fängt gerade erst an!“ Atemlos stürzen sie herein. „Jesus lebt!“, rufen sie. „Und der Himmel steht offen!“

Zuerst wird Jesus gesehen, doch nicht erkannt – dann wird er erkannt, ist aber nicht mehr zu sehen. Der auferstandene Jesus ist anders da als Jesus vor seinem Tod. Die Auferstehung ist unbegreiflich, aber spürbar.

*Zündet nun die **Kerze** an und seid einen Moment ganz still und ruhig. Dann teilt das **Brot** miteinander. Wartet noch mit dem Essen. Schaut auf das Brot in euren Händen, und überlegt: Woran denkt ihr jetzt? Was haben die Jünger beim Brotbrechen erkannt? ...*

Gedicht

das leben ist ein weg
aus vielen abschnitten
bunten und eintönigen
hellen und dunklen
traurigen und frohen
mit anfang und ende

wichtig ist das leben dazwischen
das unterwegsbleiben
die gemeinschaft
mit gott und den menschen
und die liebe die bleibt

vero